

Zum Gedenken an
Karl Adler



* 14. Dezember 1894
† 18. September 1966

Dieses Gedenkblatt wurde verfasst von
Irmgard Walbaum
Wintersemester 2014/2015

Dr. Karl Adler, Privatdozent und Oberarzt der Frauenklinik in Münster, verließ die Universität Münster im Sommer 1934. In einem Schreiben des Universitätskurators an die Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront der NSDAP findet sich die Aussage, dass Karl Adler seine Stelle auf eigenen Wunsch aufgegeben habe.² Doch dieser Weggang war keineswegs freiwillig.

Als »jüdischer Mischling zweiten Grades«³ musste Karl Adler – Kriegsteilnehmer, Wähler der konservativen Deutschnationalen Volkspartei, Mitglied im Stahlhelm und im Nationalsozialistischen Lehrerbund – einen durch die NS-Ideologie verursachten radikalen Umbruch von Werten und Normen hinnehmen und akzeptieren, dass ihm die Fortsetzung einer erfolgreich begonnenen akademischen Karriere an der Universität Münster unmöglich war.

Wer Karl Adler war und wie er nach Ausgrenzung und Vertreibung weiter lebte, soll in diesem Gedenkblatt gezeigt werden.

Kindheit und Jugend in Burg

Am 14. Dezember 1894⁴ kam Karl Adler in Burg bei Magdeburg zur Welt. Von seinen Eltern Franz und Anna Adler erhielt er die Vornamen »Felix Werner Karl«.⁵ Er hatte zwei ältere Geschwister, Hanns und Else.⁶ Sowohl sein Vater als auch der Großvater Selig Adler waren Kaufmann⁷ von Beruf, der Großvater mütterlicherseits, Carl Delorme, war Zimmermeister.⁸

Über die Kindheit und Jugend ist wenig bekannt. Aber es lässt sich sagen, dass Karl Adler in eine Zeit hineingeboren wurde, in der die Stadt Burg sich veränderte. Aus einer Handels- und Gewerbestadt wurde ein Industriestandort. Die Stadt war durch Straßen, die Eisenbahn und einen Kanal gut an das Verkehrsnetz angeschlossen. Eine florierende Maschinen-, Tuch- und Lederindustrie gab vielen Menschen Arbeit. Die Bevölkerung wuchs und neue Schulen entstanden. Arbeitervereine wurden gegründet, Wilhelm Liebknecht (im Jahre 1910) und Rosa Luxemburg (im Jahre 1911) sprachen vor mehr als 1.000 Personen

¹ Foto Titelseite: Privatbesitz Marlene Mathé, Tochter von Karl Adler.

² Universitätsarchiv Münster, Bestand 10, Nr. 512: Schreiben des Universitätskurators vom 27.11.1934.

³ Der Begriff »jüdischer Mischling« wurde in der Ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14.11.1935 definiert. »Jüdische Mischlinge« waren demnach Deutsche, die von einem oder zwei »volljüdischen« Großeltern abstammten, jedoch keine weitergehende Bindung zum Judentum hatten. Nach den Nürnberger Rassegesetzen war es von Bedeutung, ob ein »jüdischer Mischling« zwei jüdische Großelternanteile oder nur einen jüdischen Großelternanteil hatte. In einem Runderlass des Reichministers des Innern vom 26.11.1935 wurden dafür die Begriffe »jüdischer Mischling ersten Grades« beziehungsweise »jüdischer Mischling zweiten Grades« geprägt. Zunehmend wurden in Gesetzeskommentaren, Zeitungen und Schulbüchern dafür auch die Begriffe wie »Halbjude« und »Vierteljude« verwendet, die im Duden erstmals 1941 zu finden sind. Vgl. dazu: Schmitz-Berning, Cornelia: Vokabular des Nationalsozialismus, 2. Auflage Berlin 2007, S. 641.

⁴ Universitätsarchiv Münster, Zugang 6/2015: Auszug aus dem Haupt=Register Nr. 723 der Stadt Burg.

⁵ Ebd.

⁶ Aussage der Tochter Marlene Mathé.

⁷ <http://forum.ahnenforschung.net/archive/index.php/t-27494.html> (Zugriff vom 20.1.2015): Hier findet sich in einem Adressbuch von Burg von 1895 folgender Eintrag: »Franz, Kaufmann, (Firma S. Adler), Manufactur-, Modewaaren-, Leinenhandlung u. Damenconfection, Breiteweg 42«.

⁸ Universitätsarchiv Münster, Bestand 10, Nr. 512: Fragebogen zur Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums.

und die Erstarkung der Arbeiterbewegung zeigte sich auch daran, dass es immer wieder zu Streiks kam.⁹

Karl Adler besuchte das Königliche Viktoria-Gymnasium, ein humanistisches Gymnasium,¹⁰ an dem er »Ostern 1914 das Zeugnis der Reife« erhielt.¹¹ Er ging an die Universität in Greifswald und nahm ein Studium der Medizin auf. Dieses unterbrach er jedoch im August 1914, um sich nach Eintritt der Mobilmachung als Kriegsfreiwilliger in seiner Heimatstadt Burg zu melden.¹²

Militärdienst im Ersten Weltkrieg

»Die besondere Stellung der Armee in Preußen und im Deutschen Reich wurde ... von dem großen Teil des Volkes, besonders der bürgerlichen Bevölkerung, akzeptiert. Die innere Militarisierung der Gesellschaft erlangte ihre allmähliche Vollendung durch die Akzeptanz in der Bevölkerung, dass die Verteidigung des deutschen Vaterlandes die höchste Ehre sei.«¹³ In diesem Denken lässt sich vielleicht ein Grund dafür finden, dass Karl Adler – 20 Jahre jung, seit vier Monaten Student der Medizin, an der Schwelle zu einer akademischen Karriere – am 5. August bei der Ersatzabteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 40 seinen Militärdienst aufnahm¹⁴ und nach zehnwöchiger militärischer Ausbildung¹⁵ in den Krieg zog.

Er kämpfte zunächst an der Westfront in Nordostfrankreich bei Arras, im Artois und auch bei der Schlacht an der Somme war er dabei.¹⁶ Diese Schlacht »stellte alles in den Schatten, was es bis dahin auf den Schlachtfeldern des Ersten Weltkriegs an Gewalt und Zerstörung gegeben hatte.«¹⁷ 1917 wurde er zum Feldartillerie-Regiment Nr. 15 versetzt und kämpfte mit diesem an der Ostfront. Nach dem Friedensvertrag mit Russland wurde das Regiment zurück an die Westfront verlegt,¹⁸ wo die Oberste Heeresleitung bis zuletzt auf einen sogenannten Siegfrieden setzte und dafür sorgte, dass mit allen Mitteln weiter gekämpft wurde. »Bis zur Beendigung des Krieges im November 1918 war ich ununterbrochen an der Front«, schreibt Karl Adler in seinem Lebenslauf.¹⁹ Was er während dieser Kriegsjahre an Grauensvollem erlebt haben muss, hat Erich

⁹ Informationen zusammengestellt nach: Thiem, Axel: Chronik der Stadt Burg, Fakten, Zahlen, Geschichten, Leipzig 2000, S. 44-56.

¹⁰ <http://www.br-g.de/unsere-schule/schulchronik-1> (Zugriff vom 19.1.2015).

¹¹ Universitätsarchiv Münster, Bestand 10, Nr. 512: Lebenslauf, undatiert.

¹² Universitätsarchiv Münster, Bestand 10, Nr. 512: Militär-Dienstzeitbescheinigung vom 27.7.1933.

¹³ http://www.preussenchronik.de/thema_jsp/key=thema_milit%25e4rstaat+preu%25dfen+-+das+preu%25dfsche+milit%25e4r%253a+ein+staat+i.html (Zugriff vom 19.1.2015).

¹⁴ Universitätsarchiv Münster, Bestand 10, Nr. 512: Militär-Dienstzeitbescheinigung.

¹⁵ Ebd.

¹⁶ Ebd.

¹⁷ Vinke, Hermann: Der Erste Weltkrieg, Hildesheim 2014, S. 36.

¹⁸ Universitätsarchiv Münster, Bestand 10, Nr. 512: Militär-Dienstzeitbescheinigung.

¹⁹ Universitätsarchiv Münster, Bestand 10, Nr. 512: Lebenslauf.

Maria Remarque eindringlich beschrieben:

»Wir sehen Menschen leben, denen der Schädel fehlt; wir sehen Soldaten laufen, denen beide Füße weggefetzt sind; sie stolpern auf den splitternden Stümpfen bis zum nächsten Loch; ein Gefreiter kriecht zwei Kilometer weit auf den Händen und schleppt die zerschmetterten Knie hinter sich her; ein anderer geht zur Verbandsstelle, und über seine festhaltenden Hände quellen die Därme; wir sehen Leute ohne Mund, ohne Unterkiefer, ohne Gesichter; wir finden jemand, der mit den Zähnen zwei Stunden die Schlagader seines Armes klemmt, um nicht zu verbluten, die Sonne geht auf, die Nacht kommt, die Granaten pfeifen, das Leben ist zu Ende.«²⁰

Nach der Niederlage und dem Waffenstillstand im November 1918 zogen sich die Kampfverbände in Richtung Heimat zurück. Karl Adler verblieb »freiwillig«²¹ bis zum Januar 1919 bei seinem Regiment, das als Grenzschutz im Westen eingesetzt war.²²

Dass er seinen Militärdienst mit großem Eifer versah, lässt sich daran erkennen, dass er bereits im Oktober 1915 zum Leutnant der Reserve befördert und ihm 1916 das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen wurde. Ab Juli 1918 hatte er eine Batterieführerstelle inne.²³

Beruflicher Werdegang in Greifswald und Münster

Karl Adler nahm sein Medizinstudium in Greifswald und Berlin wieder auf.²⁴ Das Staatsexamen legte er im Dezember 1921/25 ab und seine Approbation erhielt er im darauffolgenden Juli.²⁶ Er blieb an der Universität Greifswald und arbeitete als Assistenzarzt am Pathologischen Institut von Prof. Dr. Walter Groß.²⁷ Am 16. Januar 1923²⁸ wurde er promoviert. Zum 1. September 1924²⁹ wechselte Karl Adler an die neue Universitäts-Frauen-

²⁰ Remarque, Erich Maria: Im Westen nichts Neues, Köln 2013, S. 140.

²¹ Universitätsarchiv Münster, Bestand 10, Nr. 512: Antrag auf Ernennung des Privatdozenten Dr. Karl Adler zum nichtbeamteten außerordentlichen Professor vom 8.8.1933 / Gutachten Prof. Dr. Esch.

²² Universitätsarchiv Münster, Bestand 10, Nr. 512: Lebenslauf.

²³ Universitätsarchiv Münster, Bestand 10, Nr. 512: Militär-Dienstzeitbescheinigung.

²⁴ Universitätsarchiv Münster, Bestand 10, Nr. 512: Lebenslauf.

²⁵ Ebd.

²⁶ Ebd.

²⁷ Walter Groß erhielt 1924 einen Ruf an die Universität Münster und war bis zu seinem Suizid 1933 Leiter des Pathologischen Instituts der Medizinischen Fakultät.

²⁸ Heitkötter, Birthe: Geburtshilfe und Gynäkologie im Nationalsozialismus. Peter Esch und die Frauenklinik der Universität Münster von 1925 bis 1950 (Veröffentlichungen des Universitätsarchivs Münster, 7), Münster 2013, S. 139.

²⁹ Ebd., S. 139.

³⁰ Ebd., S. 23.

klinik zu Münster, die den klinischen Betrieb am 1. Oktober 1924 aufnehmen sollte.³⁰

Hier begann er seine Fachausbildung³¹ und arbeitete unter dem Leiter Prof. Dr. Peter Esch als Assistenzarzt.³² 1925 wurde die Medizinische Fakultät gegründet und zu diesem Zeitpunkt war auch die neue Frauenklinik am Westring 3 komplett fertiggestellt.³³ Sie galt »aufgrund ihrer Inneneinrichtung als eine der modernsten und hat anderen Klinikbauten im In- und Ausland als Vorbild gedient«.³⁴

Karl Adler fand also in Münster einen gut ausgestatteten, zeitgemäßen Arbeitsplatz vor, an dem er seinen klinischen und akademischen Aufgaben nachgehen konnte. Er habilitierte sich im Juli 1929 und im gleichen Monat erhielt er die Lehrbefugnis für Gynäkologie, Geburtshilfe und Röntgenologie.³⁵ Von Beginn an unterstützte er den Leiter der Klinik »bei der Inneneinrichtung und der Entwicklung der Klinik«³⁶ und zum Sommersemester 1932 übernahm er die Stelle des Oberarztes.³⁷

Trotz der sicherlich hohen Arbeitsbelastung in der Klinik fand Karl Adler Zeit, »die wissenschaftliche Tätigkeit energisch aufzunehmen und beharrlich mit Erfolg zu führen.«³⁸ Seine Forschungsarbeit galt nicht nur neo- und perinatologischen³⁹ Fragestellungen, sondern auch ganz besonders röntgenologischen Themen.⁴⁰ Während seiner Zeit in Münster erstellte er 26 wissenschaftliche Arbeiten und veröffentlichte sie in renommierten Fachzeitschriften,⁴¹ und auch seine Vorträge für die »Niederrheinisch-Westfälische Gesellschaft für Gynäkologie« und für die »Deutsche Gesellschaft für Gynäkologie« fanden allgemeine Anerkennung.⁴²

Zudem galt Karl Adler als beliebter und sehr tüchtiger Lehrer.⁴³ Er verstand es, »Studenten zu wissenschaftlichen Arbeiten mit Erfolg anzuleiten«,⁴⁴ und es entstanden »eine Anzahl wertvoller Dissertationen unter seiner Leitung.«⁴⁵ Im Jahre 1933 hatte Karl Adler also alle Voraussetzungen für eine weitere akademische Laufbahn erfüllt.

³¹ Universitätsarchiv Münster, Bestand 10, Nr. 512: Antrag auf Ernennung zum außerordentlichen Professor/ Gutachten Esch.

³² Universitätsarchiv Münster, Bestand 10, Nr. 512: Lebenslauf.

³³ Heitkötter, Birthe: Geburtshilfe und Gynäkologie im Nationalsozialismus, S. 19.

³⁴ Ebd.

³⁵ Ferdinand, Ursula: Die Medizinische Fakultät der Westfälischen-Wilhelms-Universität Münster von der Gründung bis 1939, in: Thamer, Hans-Ulrich/Droste, Daniel/Happ, Sabine (Hrsg.): Die Universität Münster im Nationalsozialismus (Veröffentlichungen des Universitätsarchivs Münster, 5), Münster 2012, S. 413-530, hier: S. 453.

³⁶ Universitätsarchiv Münster, Bestand 10, Nr. 512: Antrag auf Ernennung zum außerordentlichen Professor/ Gutachten Esch.

³⁷ Ebd.

³⁸ Ebd.

³⁹ Neonatologie: Lehre der Pathologie und Physiologie (menschlicher) Neugeborener - Perinatologie: Teilgebiet der Medizin, das sich mit den Gefährdungen für Mutter und Kind in der Zeit vor der Geburt beschäftigt.

⁴⁰ Heitkötter, Birthe: Geburtshilfe und Gynäkologie im Nationalsozialismus, S. 139.

⁴¹ Ebd.

⁴² Ebd.

⁴³ Universitätsarchiv Münster, Bestand 10, Nr. 512: Antrag auf Ernennung zum außerordentlichen Professor/ Gutachten Esch.

⁴⁴ Ebd.

⁴⁵ Ebd.

⁴⁶ Universitätsarchiv Münster, Bestand 10, Nr. 512: Lebenslauf.

Auch seine private Situation war zufrieden stellend. Seit August 1929 war er verheiratet mit Margarete Teutschbein, Tochter des Landesbau Rates Adolf Teutschbein in Münster.⁴⁶

Margarete Teutschbein, geb. am 9. März 1905, hatte an der Universität Münster ein Medizinstudium absolviert und war im Februar 1931 promoviert worden.⁴⁷

Das Paar hatte zwei Kinder, der Sohn Franz Adolf wurde am 11. Dezember 1932 und die Tochter Margarete Helene am 13. November 1933 geboren.⁴⁸

Nazifizierung der Medizinischen Fakultät

Bis zum »Umbruchjahr 1933«⁴⁹ war es der Medizinischen Fakultät gelungen, sich »Profil und (inter)nationale Reputation zu verschaffen«.⁵⁰ Der Lehrkörper blieb »mehrheitlich deutsch-national ausgerichtet – zwei Privatdozenten firmierten seit 1932 als NSDAP-Mitglieder«.⁵¹ 1933 änderte sich dies radikal, denn in kürzester Zeit breitete sich der »revolutionäre Geist der neuen Bewegung« aus⁵² und führte dazu, dass »für die meisten Professoren »Anpassung das Gebot der Stunde wurde«.⁵³

Auch Karl Adler entzog sich dem nicht, im Gegenteil: Er trat 1932 in den »Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten« ein, er wurde Mitglied im Nationalsozialistischen Lehrerbund⁵⁴ und unterzeichnete⁵⁵ den »Appell zur Sammlung aufbauwilliger Kräfte« von Professor Abraham Esau aus Jena.⁵⁶

⁴⁷ Universitätsarchiv Münster, Bestand 54, Nr. 123: Promotionsurkunde.

⁴⁸ Universitätsarchiv Münster, Bestand 5, Nr. 1: Personalbogen, undatiert.

⁴⁹ Ferdinand, Ursula: Die Medizinische Fakultät der Westfälischen-Wilhelms-Universität Münster von der Gründung bis 1939, S. 439.

⁵⁰ Ebd.

⁵¹ Ferdinand, Ursula: Die Gleichschaltung an der Medizinischen Fakultät Münster – Selbstmobilisierung und Ausgrenzung, in: Ferdinand, Ursula/Kröner, Hans-Peter/Mamali, Ionna (Hrsg.): Medizinische Fakultäten in der deutschen Hochschullandschaft 1925-1950 (Studien zur Wissenschafts- und Universitätsgeschichte, 16), Heidelberg 2013, S. 69-102, hier: S. 70.

⁵² Ebd. S. 73.

⁵³ Wankum, Angelika: Die erste Phase der nationalsozialistischen Judenverfolgung in Münster und ihre Auswirkungen auf die Universität, Hausarbeit Münster 1989, S. 173.

⁵⁴ Universitätsarchiv Münster, Bestand 10, Nr. 512: Antrag auf Ernennung zum außerordentlichen Professor/ Gutachten Esch.

⁵⁵ Universitätsarchiv Münster, Bestand 4, Nr. 1033: Schreiben des Rektors vom 3.3.1933 an Prof. Dr. Esau.

⁵⁶ Möllenhoff, Gisela/Schlautmann-Overmeyer, Rita: Jüdische Familien in Münster 1918 bis 1935, Bd. 2,1: Abhandlungen und Dokumente 1918-1935, Münster 1998, S. 227: Zwei Tage nach dem Reichstagsbrand (am 1.3.1933) forderte der Rektor die Münsterschen Hochschullehrer, »die sich in der Abwehr solcher Terrorakte mit der Reichsregierung eins fühlen«, auf, die von Esau entworfene Erklärung zu unterzeichnen. Der genaue Wortlaut findet sich a.a.O., S. 253.

Folgen für Karl Adler

Im Mai 1933 schlug der Direktor der Medizinischen Universitätsklinik vor, 15 Dozenten, »treffliche Männer... , welche den Krieg mitgemacht haben«⁵⁷ vier Jahre⁵⁸ nach ihrer Habilitation zu »nichtbeamteten außerordentlichen Professoren zu ernennen«.⁵⁹ Zu diesen Dozenten gehörte auch »Karl Adler, ev.«,⁶⁰ und im August 1933 wurde von der Medizinischen Fakultät ein solcher Antrag an den Preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gestellt. Teil dieses Antrags war ein Gutachten des Dekans Peter Esch, der Karl Adler als Arzt und Forscher sehr schätzte. Er erinnerte an dessen freiwilligen Kriegsdienst über vier Jahre und verwies auf seine Fähigkeiten als Lehrer und Forscher, der »nach unserer Ansicht die Reife und die Befähigung zur Bekleidung eines Lehrstuhls besitzt«.⁶¹

Zur politischen Gesinnung Adlers, die er nach neunjähriger Zusammenarbeit zu kennen versicherte, äußerte sich der Dekan ebenfalls: Dieser habe »früher der deutsch-nationalen Partei und seit Anfang des Jahres der NSDAP nahegestanden«,⁶² und er kam zu dem Schluss, dass Karl Adler »eine einwandfreie Persönlichkeit«⁶³ sei, der »seine nationale Gesinnung im Krieg und im Frieden bewiesen«⁶⁴ habe.

Doch der »Fragebogen zur Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933«, ausgefüllt und unterschrieben von Karl Adler am 7. Juni 1933, lag dem Antrag bei und machte öffentlich, was »niemand in der Fakultät auch nur vermutet«⁶⁵ hätte, nämlich dass einer der

⁵⁷ Ferdinand, Ursula: Die Medizinische Fakultät der Westfälischen-Wilhelms-Universität Münster von der Gründung bis 1939, S. 451.

⁵⁸ Ebd. S. 427: Auch für die Habilitanden der neuerrichteten Fakultät Münsters galt die hochschulpolitische Praxis einer sechsjährigen Wartezeit nach Erhalt der *Venia Legendi* bis zur Ernennung zum nichtbeamteten außerordentlichen Professor. Dies war mit dem Erlass vom 21.4.1921 festgelegt worden. Ausnahmen konnten bei Kriegsteilnehmern gestattet werden, waren aber um 1930 nicht mehr üblich.

⁵⁹ Ebd. S. 451.

⁶⁰ Ebd., S. 452: Liste Krauses vom Mai 1933.

⁶¹ Universitätsarchiv Münster, Bestand 10, Nr. 512: Antrag auf Ernennung zum außerordentlichen Professor/ Gutachten Esch.

⁶² Ebd.

⁶³ Ebd.

⁶⁴ Ebd.

⁶⁵ Ebd.

⁶⁶ Ebd.

⁶⁷ Universitätsarchiv Münster, Bestand 10, Nr. 512: Fragebogen. Hier findet sich die Angabe, dass der Großvater väterlicherseits »früher jüdisch, später evangelisch« gewesen sei. Zudem hatte Karl Adler offensichtlich dem Dekan erklärt, dass dieser Großvater vor der Heirat zur evangelischen Konfession übergetreten sei (vgl. Universitätsarchiv Münster, Bestand 10, Nr. 512: Antrag auf Ernennung zum außerordentlichen Professor/ Gutachten Esch). Doch im Geburtsschein-Taufschein des Vaters Heinrich Franz Adler (Universitätsarchiv Münster, Zugang 6/2015, s. Anhang 1) ist die Religion des Vaters Selig Adler mit »jüdisch« angegeben. Weitergehende Recherchen beim Archiv des Kirchenkreises Elbe-Fläming ergaben: Die Großeltern väterlicherseits hatten beim Kreisgericht Burg geheiratet, nachdem die Braut aus der evangelischen Kirche ausgetreten war. Sie trat später wieder in die Kirche ein und auch die sechs gemeinsamen Kinder wurden evangelisch getauft. Doch für eine Konversion Selig Adlers gibt es keine Unterlagen (vgl. Anlage 2/Scan aus dem Kirchenbuch und Erklärungen des Archivars per E-Mail vom 15.1.2015). Ob Karl Adler von diesem Sachverhalt wusste, lässt sich heute nicht mehr klären.

Großeltern »jüdischer Rasse«⁶⁶ war.⁶⁷ Damit galt Karl Adler nach der Rassen-
theorie der Nationalsozialisten als »jüdischer Mischling zweiten Grades«.⁶⁸ Im
Januar 1934 wurde der Antrag der Fakultät ohne Angabe von Gründen vom
Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung abgelehnt.⁶⁹

Weiterleben in Emden

Karl Adler nahm das Scheitern seiner beruflichen Lebensplanung hin, ohne
offiziell Widerspruch einzulegen.⁷⁰ Ob er – durch die Kampagnen gegen Walter
Groß und Paul Krause⁷¹ gewarnt – aus Sorge vor Demütigung und Repression
so handelte oder ob er sehr schnell erkannte, dass die Rassegesetze ihm ein
weiteres Fortkommen an der Universität unmöglich machten, darüber lässt sich
nur spekulieren.

Er verließ die Frauenklinik zum 1. Juli 1934,⁷² um sich in Emden niederzu-
lassen. Dort hatte der Frauenarzt Arnd Hoppe nach heftigen Auseinandersetzun-
gen mit der NSDAP seine Praxis aufgegeben und seinen Wohnsitz nach Norden
verlegt.⁷³ Karl Adler sah in Emden offensichtlich eine neue Chance und eröffne-
te im Sommer 1934 eine Praxis für Frauenkrankheiten, in der auch seine Frau
Margarete tätig war.⁷⁴ Rasch gelang es ihm, sich in fachlicher und menschlicher
Hinsicht einen ausgezeichneten Ruf zu erarbeiten: »Er war ein wunderbarer
Mensch«⁷⁵ – so die Zeitzeugin Irmgard Höppner.

Doch die Emdener Nazis klassifizierten ihn schnell als Arzt »nichtarischer
Herkunft«.⁷⁶ Möglicherweise hatte die »Kreisverwaltung der Deutschen Arbeits-
front/Münster Stadt«, die im Mai 1935 über den neuen Wohnsitz Karl Adlers
vom Kurator der Universität informiert worden war,⁷⁷ einen diesbezüglichen
Hinweis an die Emdener NSDAP gegeben. Am 20. Juli 1935 wurden in einer

⁶⁸ Siehe Anmerkung 3.

⁶⁹ Universitätsarchiv Münster, Bestand 10, Nr. 512: Schreiben des Ministeriums vom 15.1.1934.

⁷⁰ Universitätsarchiv Münster, Bestand 10, Nr. 512: Schreiben des Kurators an die Kreisverwaltung der Deutschen
Arbeitsfront/Münster Stadt vom 27.5.1935.

⁷¹ »Beide gehörten als Direktoren zum Führungspersonal der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster
(WWU), beide amtierten als Dekane, einer sogar als Rektor. Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme
aber endete die Karriere der Medizinprofessoren Walter Groß und Paul Krause – und dann auch ihr Leben.
Drangsaliert von den neuen Machtinhabern, teils auch von zuvor loyalen Kollegen, wählten die Hochschul-
lehrer den Freitod.« (zitiert nach: [http://campus.uni-muenster.de/campus-terminale.html?&dateid=1941&cHas
h=a9234061f633b299a27644416785d43b](http://campus.uni-muenster.de/campus-terminale.html?&dateid=1941&cHas
h=a9234061f633b299a27644416785d43b) (Zugriff vom 27.1.2015).

⁷² Universitätsarchiv Münster, Bestand 5, Nr. 1: Personalbogen.

⁷³ http://www.ostfriesischelandschaft.de/fileadmin/user_upload/BIBLIOTHEK/BLO/Hoppe_Arend.pdf
(Zugriff vom 29.1.2015): Hoppe war Mitglied der national-liberalen Deutschen Volkspartei und arbeitete aktiv
in der Kommunalpolitik mit.

⁷⁴ Janssen, Gesine: ...ein leuchtendes Beispiel für Menschenliebe. Die Israelitische Gemeinde zu Emden von den
Anfängen bis zum Holocaust, Emden 2011, S. 208.

⁷⁵ Ebd. S. 207.

⁷⁶ Universitätsarchiv Münster, Bestand 10, Nr. 512: Schreiben des Kurators vom 27.5.1935.

⁷⁷ Ebd.

Sonderbeilage der Ostfriesischen Tageszeitung die »Volksgenossen«⁷⁸ aufgefordert, nicht »in... jüdischen Geschäften«⁷⁹ zu kaufen. Ebenfalls wurde zu einem Boykott jüdischer Ärzte – u.a. »Dr. Adler, Frauenarzt« – aufgerufen. Doch »trotz unverhohlener Drohungen«⁸⁰ seitens der NSDAP »verweigerten die Emdener Frauen die Parteiräson und gaben »ihren Professor« nicht auf.«⁸¹ Auch der jüdische Kollege Dr. Kretschmer schätzte Karl Adler sehr, »weil dieser alle jüdischen Patienten zuvorkommend behandelt und später kein Honorar von den oft mittellos gewordenen Juden verlangt hatte.«⁸²

Im städtischen Krankenhaus hatte Karl Adler eine Belegstation, die er allerdings 1938 aufgeben musste, da er als Jude angefeindet wurde. Der Krankenpfleger Ewald Röder weigerte sich, auf seiner Station zu arbeiten, da er nicht unter einem Juden tätig sein wollte.⁸³

1942 – Emden war immer wieder Ziel von Luftangriffen und die Evakuierungsmaßnahmen hatten begonnen⁸⁴ – wurde Karl Adler als vorläufiger Leiter für den Krankenhaus-Sonderbau in Neusandhorst vorgeschlagen.⁸⁵ Wiederum kam es zu Protesten der Nazis; man vermutete »politische Unzuverlässigkeit«,⁸⁶ und eine Oberschwester lehnte die Zusammenarbeit mit einem »Mischling zweiten Grades«⁸⁷ ab. Trotzdem wurde dem Ehepaar Adler die Leitung 1943 übertragen.⁸⁸

Die Tochter Marlene Mathé berichtet über diese Jahre: Man habe zu Hause nicht über Demütigungen und Repressionen gesprochen. Sie habe jedoch gespürt, dass ihr Vater »schlecht behandelt, drangsaliert« worden sei.⁸⁹

⁷⁸ <http://www.ubbo-emmius-gesellschaft.de/Judenboykott.htm> (Zugriff vom 1.2.2015).

⁷⁹ Ebd.

⁸⁰ Janssen, Gesine: ... ein leuchtendes Beispiel, S. 208.

⁸¹ Ebd.

⁸² Garz, Detlef/Janssen, Gesine: Über den Mangel an Charakter des deutschen Volkes, Oldenburg 2006.

⁸³ Stadtarchiv Emden, Personalakte Roeder PA 1834.

⁸⁴ http://de.wikipedia.org/wiki/Emden_zur_Zeit_des_Nationalsozialismus#Luftkrieg.2C_Alltagsleben_und_der_6._September_1944 (Zugriff vom 1.2.2015).

⁸⁵ Janssen, Gesine: ... ein leuchtendes Beispiel, S. 208.

⁸⁶ Ebd.

⁸⁷ Ebd.

⁸⁸ Heitkötter, Birthe: Geburtshilfe und Gynäkologie im Nationalsozialismus, S. 140.

⁸⁹ Telefonat mit Marlene Mathé am 11.11.2014.

Neubeginn

Im Juni 1945 übernahm das Ehepaar Adler die Leitung der gynäkologischen Station in Neusandhorst.⁹⁰ Von der Ärztekammer Niedersachsen wurde Karl Adler 1945 beziehungsweise 1946 zum Vorsitzenden gewählt.⁹¹ Die Ernennung zum »**apl. Professor** für Geburtshilfe, Gynäkologie und gynäkologische Röntgenologie in der Medizinischen Fakultät der Universität Münster«⁹² erfolgte am 1. Mai 1946 durch den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, gleichzeitig wurde er zum Direktor der Landesfrauenklinik Bochum ernannt, die er bis zu seinem Ruhestand leitete.⁹³

Karl Adler verstarb am 18. September 1966 in Würzburg.⁹⁴ »Als Mensch war Adler eine integere Persönlichkeit, ein gütiger und verständnisvoller Arzt und ein begeisterter und begeisternder Lehrer«, schreibt die Universität Münster in ihrem Nachruf.⁹⁵

⁹⁰ Janssen, Gesine: ... ein leuchtendes Beispiel, S. 208.

⁹¹ Ebd.

⁹² Universitätsarchiv Münster Bestand 52, Nr. 45.

⁹³ Universitätsarchiv Münster, Bestand 5, Nr.1: Todesanzeige der Universität Münster.

⁹⁴ Ebd.

⁹⁵ Ebd.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Archive

- Archiv des Kirchenkreises Elbe-Fläming
- Archiv des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe
 - Bestand 132, Nummer 1062
 - Bestand 115, Nummer 392
- Archiv Jerichower Land
- Stadtarchiv Bochum
 - Stadtarchiv Emden
- Stadtarchiv Weilburg
- Universitätsarchiv Münster
 - Bestand 4, Nummer 1033
 - Bestand 4, Nummer 1477
 - Bestand 5, Nummer 1
 - Bestand 9, Nummer 911
 - Bestand 10, Nummer 512
 - Bestand 52, Nummer 45
 - Bestand 54, Nummer 123
- Zeitungs- und Pressearchiv der Universität Münster

Literatur

- Adler, Karl: Die Entwicklung des Hebammenwesens in Westfalen, Festvortrag bei der Feier des 50-jährigen Bestehens der Frauenklinik in Bochum – 15.11.1956
- Ferdinand, Ursula: Die Gleichschaltung an der Medizinischen Fakultät Münster – Selbstmobilisierung und Ausgrenzung, in: Ferdinand, Ursula/Kröner, Hans-Peter/Mamali, Ioanna (Hrsg.): Medizinische Fakultäten in der deutschen Hochschullandschaft 1925-1950 (Studien zur Wissenschafts- und Universitätsgeschichte, 16), Heidelberg 2013, S. 69-102

- Ferdinand, Ursula, Die Medizinische Fakultät der Westfälischen-Wilhelms-Universität Münster von der Gründung bis 1939, in: Thamer, Hans-Ulrich/Droste, Daniel/Happ, Sabine (Hrsg.): Die Universität Münster im Nationalsozialismus (Veröffentlichungen des Universitätsarchivs Münster, 5), Münster 2012, S. S. 413-530
- Garz, Detlef/Janssen, Gesine, Über den Mangel an Charakter des deutschen Volkes: zu den autobiografischen Aufzeichnungen des jüdischen Arztes und Emigranten Dr. Julian Kretschmer aus Emden, Oldenburg 2006
- Heitkötter, Birthe: Geburtshilfe und Gynäkologie im Nationalsozialismus.
- Peter Esch und die Frauenklinik der Universität Münster von 1925 bis 1950 (Veröffentlichungen des Universitätsarchivs Münster, 7), Münster 2013
- Janssen, Gesine: ... ein leuchtendes Beispiel für Menschenliebe. Die Israelitische Gemeinde zu Emden von den Anfängen bis zum Holocaust, Emden 2011
- Jensen, Arne/Keck, Alexander (Hrsg.): 110 Jahre Niederrheinisch-Westfälische Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe - Am Anfang war Bochum, Köln 2008
- Möllenhoff, Gisela/Schlautmann-Overmeyer, Rita: Jüdische Familien in Münster 1918 bis 1945, Bd. 1: Biografisches Lexikon, Münster 1995
- Möllenhoff, Gisela/ Schlautmann-Overmeyer, Rita: Jüdische Familien in Münster 1918 bis 1945, Bd. 2,1: Abhandlungen und Dokumente 1918-1935, Münster 1998
- Remarque, Erich Maria: Im Westen nichts Neues, Köln 2013
- Schmitz-Berning, Cornelia: Vokabular des Nationalsozialismus, 2. Auflage Berlin 2007
- Thiem, Axel: Chronik der Stadt Burg, Fakten, Zahlen, Geschichten, Leipzig 2000
- Vinke, Hermann: Der Erste Weltkrieg, Hildesheim 2014
- Wankum, Angelika: Die erste Phase der nationalsozialistischen Judenverfolgung in Münster und ihre Auswirkungen auf die Universität, Hausarbeit Münster 1989

Websites

- http://de.wikipedia.org/wiki/Deutschnationale_Volkspartei
(Zugriff vom 10.1.2014)
- http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Adler_%28Gyn%C3%A4kologe%29
(Zugriff vom 17.10.2014)
- http://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=6&ved=0CDgQFjAF&url=http%3A%2F%2Fwww.researchgate.net%2Fprofile%2FArne_Jensen%2Fpublication%2F233903518_Von_der_Hebammenlehranstalt_zur_Universitts-Frauenklinik_Bochum%2Flinks%2F02bfe50f400487525f000000.pdf&ei=BiWsVIuRJjOaJctgbgG&usg=AFQjCNEbeJWeoR5nrvBlQ5QnSs72fv1kWw (Zugriff vom 23.10.2014)
- <http://d-nb.info/1027026133/34> (Zugriff vom 23.10.2014)
- <http://www.ruhrnachrichten.de/archiv/>
- <http://www.ruhrnachrichten.de/staedte/bochum/Ein-Barockschloss-fuer-Hebammen;art932,1713869> (Zugriff vom 2.12.2014)
- <http://www.ubbo-emmius-gesellschaft.de/Chronik.html>
(Zugriff vom 17.12.2014)
- <http://www.ubbo-emmius-gesellschaft.de/Judenboykott.htm>
(Zugriff vom 17.12.2014)
- <http://burgundumgebung.de/geschichte.html> (Zugriff vom 19.1.2015)
- <http://heimatverein-burg.com/1900-1918.html> (Zugriff vom 19.1.2015)
- <http://forum.ahnenforschung.net/archive/index.php/t-27494.html>
(Zugriff vom 11.1.2015)
- <http://www.juedische-gemeinden.de/index.php/gemeinden/a-b/506-burg-sachsen-anhalt> (Zugriff vom 11.1.2015)
- http://www.ostfriesischelandschaft.de/fileadmin/user_upload/BIBLIOTHEK/BLO/Hoppe_Arend.pdf (Zugriff vom 29.1.2015)
- http://de.wikipedia.org/wiki/Ostfriesische_Tageszeitung
(Zugriff vom 29.1.2015)

E-Mail-Kontakt

- Ursula Ferdinand (4.11.2014)
- Rolf Uphoff, Stadtarchiv Emden (19.11.2014)
- Malte Theuerkauf, Schulleiter des Roland-Gymnasiums Burg (6.1.2015)
- Bernhard Thüne-Schoenborn, Archivar des Ev. Kirchenkreises Elbe-Fläming (15.1.2015)
- Marvin Anger, Stadtarchiv Bochum (20.1.2015)

Telefonate

- Marlene Mathé (7.12.14/11.12.14/5.1.15)
- Gesine Janssen (5.1.2015)

Anhang:

Geburts- und Taufschein von Heinrich Franz Adler⁹⁶

Mitteilung aus dem Kirchenbuche der evangel. Gemeinde U. L. Frauen in Burg.

Geburtschein – Taufschein.

Dor- und Zuname des Kindes: *Heinrich Franz Adler.*

Tag der Geburt: am *15*^{ten} *Januar* *1857.*
zweizehnhundertfünfundfünfzigundfieben

Tag der Taufe: am *8*^{ten} *Februar* *1865.*


Name, Stand und Wohnort des Vaters: *Adlig Adler*
Lehrer am Bezirksmanns Lyceum Konfession: *evangel.*

Name der Mutter: *Henriette Sophie geb. Graue* Konfession: *evangel.*

Burg, den *23*^{ten} *Mai* *1933.*

Das evangelische Pfarramt U. L. Frauen.

H. O.
Heinrich Brügger.



⁹⁶ Privatbesitz Marlene Mathé, jetzt Universitätsarchiv Münster.

<p><u>Ader,</u> *) <u>Paulig,</u> L. d. Kaufmann für, jüdische G.</p>	<p>Grave, Charlott Lonisa Junilia, wohn. bei Frau Fried. Berg aus ihrer Verheiratung i. J. 1850, mit dem angetrauten entb. der Lucayl. Kir. in d. von Einem Religionen, aus Gesetz angeführt.</p> <p>Land protokolles. Ver- handlung mit der 19 Ader am 29. Subs 1866 d. öffentl. Verhandlung der gelten ist ihre Mithilfe in die So. Landl. Einfall notwegen angeführt. Burg 29. J. 66. <i>W. H. H.</i></p> <p>*) Auf dem Hofen die Eltern dieser Kinder am 11. Juni 1850 aus dem hiesigen Kirchbüchlein einen Eintrag, nach geschlossener Geburt</p>
--	--

⁹⁷ Auszug aus Kirchenbuch, Evangelischer Kirchenkreis Elbe-Fläming, Pfarre St. Nicolai und Unserer Lieben Frauen, Burg.